

„Das Orgelspiel ist meine Berufung“

Als Sextaner mit „Bach-Virus“ infiziert: Andreas Warler ist nun seit 25 Jahren Basilika-Organist

Von BERND KEHREN

„Bach ist für mich der Größte“, sagt **Andreas Warler**. Der 49-Jährige ist seit 25 Jahren Organist an der König-Orgel in der Steinfelder Basilika. Vor allem Johann Sebastian Bachs „Fantasie und Fuge in g-Moll“ spielt in seiner Entwicklung eine bedeutende Rolle, und anlässlich seines Jubiläums als Basilika-Organist hat er sie auf seiner neuen CD mit großen Bach-Werken eingespielt.

Andreas Warler kam am 26. August 1965 als jüngstes von fünf Kindern des Baasemer Schmiedemeisters **Josef Warler** und seiner Frau **Katharina** zur Welt. Als er Sextaner am Steinfelder Gymnasium war, hatte der Steinfelder Chorleiter **Hans Peter Göttgens** gerade eine Orgel-Schallplatte eingespielt zugunsten der Restaurierung der König-Orgel. Der Schüler kaufte die Platte, war begeistert und wollte Orgel spielen. Ohne je Musikunterricht genossen zu haben oder Noten zu kennen, versuchte er

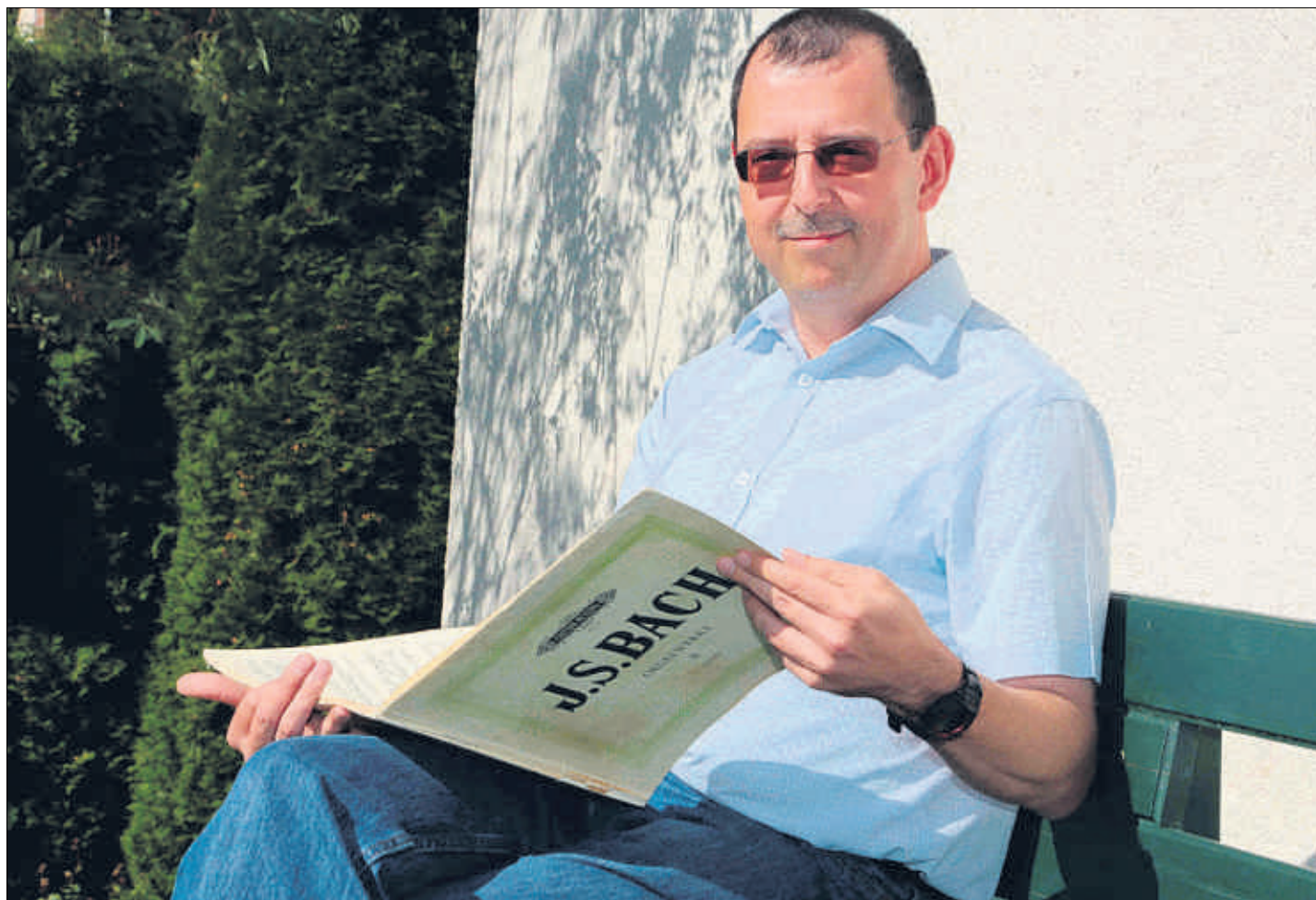
» Was du da spielst, ist alles Mist!«

PATER BENNO BUFF fällt 1981 ein vernichtendes Urteil über Warler

auf dem Klavier seines Nennonkels Peter Hoffmann das Gehörte nachzuspielen. „Schnell stieß ich an meine Grenzen“, erinnert er sich. Seine Schwester **Roswitha** brachte ihm Notenlesen bei. „Mit Hören und Lernen brachte ich es bis zu dicken Bach-Stücken“, sagt Warler.

Pater Benno Buff erlaubte ihm 1981, auf der König-Orgel zu spielen und stellte fest: „Was du da spielst, ist alles Mist!“ Den jungen Warler störte das vernichtende Urteil nicht – Orgelspielen sollte Spaß machen, Unterricht nehmen wollte er nicht. So übte er weiter – und wurde im selben Jahr Organist in Hallschlag. „Für die war ich offenbar gut genug. Die Praxis dort hat mich sehr geprägt.“

Nach seinem Abitur 1986 begann er sein Noviziat bei den



Der Bach-Liebhaber **Andreas Warler** lebt heute mit seiner Frau **Almuth Bouschery** in einem Haus in Malsbenden. (Foto: Hilgers)

Salvatorianern in Passau, wo er in der Choral-Schola sang. Als Domkapellmeister Prof. Joseph Wernndl die Schola zur Gestaltung einer Messe in den Dom einlud, kam Warler der größten Domorgel der Welt – mit 17 974 Pfeifen, 233 Registern und fünf Orgelwerken – ganz nah. Als Wernndl ihm erlaubte, darauf zu spielen und erfuhr, dass der junge Eifeler sich das Spiel selbst beigebracht hatte, staunte er: „Das gibt's doch nicht.“

Er stellte den Novizen dem 1992 verstorbenen Domorganisten **Walther R. Schuster** vor. Warler spielte ihm einen „dicken Bach“ vor. Schuster bot ihm kostenlosen Unterricht an mit der Bemerkung: „Wir machen da weiter, wo Sie stehen: mit der Fantasie und Fuge in g-Moll von Bach.“ Das sei „ein ungeheurer Motivationschub“ gewesen: „Ich dachte doch noch, das sei alles Mist.“ Nach nur fünf Unterrichtsstunden ließ Schuster ihn fortan sonntags im Dom einen Gottesdienst spielen. Während des

Theologie-Studiums an der Uni Passau sollte und durfte er dies auch weiterhin tun. Es folgte Schusters Rat: „Sie müssen Kirchenmusik studieren.“

Das Theologie-Studium stellte er nach zwei Jahren zurück, um am Gregoriushaus in Aachen Kirchenmusik zu stu-

dieren. Das Ziel: Organist in Steinfeld. Doch da war ja noch die Aufnahmeprüfung – inklusive Vorspielen am Klavier. Dem Passauer Domkapellmeister Prof. Wernndl musste Warler gestehen, „nie richtig Klavier gelernt“ zu haben. Dank dessen Hilfe bei der Vor-

bereitung bestand der junge Musiker 1989 die Aufnahmeprüfung – und für die Prüfungskommission gab's eine unverlangte Zugabe auf der Orgel.

Von montags bis freitags lebte Warler im Aachener Internat, um dann nach Steinfeld zu düsen und Orgel zu spielen – zahlreiche Hochzeiten und vier Sonntagsmessen am Wochenende. Damals wurde ihm mehr und mehr bewusst: „Ich werde nicht Priester. Das Orgelspiel ist meine Berufung.“ Im Orden blieb er – als Bruder **Andreas**.

Der Stress des Pendelns veranlasste ihn, die Prüfung schon nach drei statt vier Jahren abzulegen. Er schaffte das zweitbeste B-Examen, war fürs A-Examen zugelassen, das etwa Dom-Organisten benötigen. In Steinfeld war die Organisten-Stelle als B-Stelle frei. Und da die Pfarrei eine A-Stelle ohnehin nicht hätte finanzieren können, verzichtete Warler auf ein weiteres Studium.

Im Juli 1989 hatte Bruder **Andreas** seine erste offizielle

JUBILÄUMS-KONZERT

Am **Sonntag, 21. September**, findet um **16 Uhr** in der Basilika eine **Orgelvesper** mit **Andreas Warler** zu seinem Dienstjubiläum statt. Er wird große Orgelwerke von Johann Sebastian Bach und Carl Philipp Emanuel Bach spielen. Ferner kommen zwei Werke von Franz Surges zu Gehör, von denen dieser eines **Andreas Warler** gewidmet hat.

Sieben der neun CDs, die Warler an der König-Orgel eingespielt hat, sind vergriffen. Die Aufnahmen von **2011 und 2014** werden im Anschluss an die Orgelvesper zu einem Sonderpreis unter der Orgelempore **zum Verkauf angeboten**. Der Eintritt ist frei.

Messe als Organist in Steinfeld gespielt, 1992 erhielt er den neuen Vertrag als Basilika-Organist. 1993 spielte er seiner erste CD ein, der acht weitere folgen sollten. Auch übernahm Warler die Organisation der 1974 von Göttgens ins Leben gerufenen Orgel-Konzert-Reihe. Waren es 1992 noch zehn Konzerte im Jahr, sind es inzwischen 35, Orgelmeditationen und „kleine Orgel-Konzerte“ eingeschlossen. Die Reihe ist bis 2016 ausbebuht.

Warlers Arbeitsplatz hoch oben in der Basilika ist begehrt. Bekannte Organisten aus aller Welt wollen auf der König-Orgel spielen – Prof. **Craig Cramer** von der Universität „Notre Dame“ in Indiana etwa. Als der 1996 Warlers Orgelspiel hörte, lud er ihn spontan ein, ein Konzert an seiner Universität zu spielen. Warler nutzte den zweimonatigen Aufenthalt in den USA zum Sommerstudium bei Cramer. „Hier habe ich mehr gelernt als in den drei Jahren meines Studiums“, sagt Warler, der seitdem mit Cramer befreundet ist. Neben zahlreichen Einladungen aus vielen europäischen Ländern kam 2006 auch eine besondere: Ein Orgel-Konzert in der Hallgrímskirkja in Reykjavík zu spielen. Nach diesem Erfolg wurde er 2012 erneut dorthin eingeladen – eine große Ehre für ihn. Konzerte führten ihn durch Deutschland, in die Schweiz und die Niederlande, nach Österreich, Italien, Belgien, England, Schweden, Litauen und die USA.

AUSTRITT AUS DEM ORDEN

Als **2009 die Nord- und Südprominz des Salvatorianer-Ordens wiedervereinigt** wurden, änderte sich laut Warler einiges im Ordensleben in Steinfeld. „**Die wirtschaftlichen und machtpolitischen Veränderungen**“ hätten ihn veranlasst, **2011 aus dem Orden auszutreten**. Ende September **2012 sei ihm vom Papst offiziell bescheinigt worden: „Ich darf in die Welt zurückkehren.“**

Bruder Andreas ist heute wieder Andreas Warler. Als **Organist übt er in Steinfeld** eine 30-Prozent-Stelle aus, gibt **Unterricht** und **Konzerte**. Aus seiner „alten Be-

kanntschaft“ mit **Almuth Bouschery** wurde mehr: Im **April 2013 haben sie geheiratet.**

Immer wieder kommen Warler auch **Gerüchte zu Ohren, die um seinen Austritt aus dem Orden ranken.** Erstens, sagt er: **Almuth sei nicht der Grund für seinen Austritt gewesen.** Und zweitens: Kinderwagen schiebend könne er nicht gesichtet worden sein, **den ihm angedichteten Nachwuchs gebe es nicht.** Warler schmunzelt darüber – und improvisiert auf der Orgel im Haus in Malsbenden. Ihm und seiner Frau, die als Krankenschwester arbeitet, **geht es sehr gut in Gemünd.** (bk)